

Bestandteile eines  
umfassenden  
Schutzkonzepts für  
Kinder- und Jugendreisen

## Kooperationsvereinbarungen mit dem UBSKM

**2016** → „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ als Querschnittsaufgabe

→ Identifizierung von einzelnen Bestandteilen

→ Einbindung des Themas in die Qualitätskriterien

→ Erarbeitung von Umsetzungsempfehlungen

→ Erarbeitung von konkreten Unterstützungstools

**2018** → Umsetzung von Schutzkonzepten

*Das Wichtigste ist, sich auf den Weg zu machen und den Prozess zu beginnen. Denn Schutz entfaltet sich schon dadurch, dass das Thema Missbrauch angegangen und nicht tabuisiert wird.*

## 5 Bereiche für die Umsetzung von Schutzmaßnahmen

- I. Darstellung der Einrichtung/Organisation
- II. Personal der Einrichtung/Organisation
- III. Vorbereitung eines Reiseangebots
- IV. Programmgestaltung (vor Ort)
- V. Nachbereitung eines Reiseangebotes

## Entscheidungsgrundlage für die Umsetzung:

- Organisationsanalyse
- vorhandene Ressourcen

## 1. Darstellung der Einrichtung/Organisation

### 1.1 Selbstverständnis/Leitbild

- Verankerung in Selbstverständnis, Leitbild, Satzung oder Selbstdarstellung
- Schutz **aller** Mädchen und Jungen
  
- 2-3 Praxisbeispiele von Leitbild, Selbstverständnis, Selbstdarstellung
- 2-3 Textvorschläge zur Weiterentwicklung eigener Texte

## 1. Darstellung der Einrichtung/Organisation

### 1.2 Öffentlichkeitsarbeit/ Information

- Einbindung in die Öffentlichkeitsarbeit
- Leichter Zugriff auf Informationen für Teilnehmende und Eltern
- Aufklärung und Information nach innen (für das eigene Team)
- Hinweise zur Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“
- Textbausteine für die eigene PR/Öffentlichkeitsarbeit
- Formulierungs- und Gestaltungshinweise für Homepage und Flyer

## 2. Personalverantwortung

### 2.1 Standardisierte Personalauswahl

- Gezielte Auswahl des angestellten und ehrenamtlichen Personals, z.B. Einstellungsgespräch, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, Selbstauskunftserklärung
- Thematisierung bei Teamsitzungen und Mitarbeitergesprächen
- **Tipps und Hinweise für Fragestellungen in Einstellungs- und Mitarbeitergesprächen**
- **Hintergrundinformationen zum EPFZ**
- **Formulierungsvorschläge für eine Selbstauskunft**

## 2. Personalverantwortung

### 2.2 Sensibilisierung

- Einbeziehung aller „Beschäftigten“
- Vermittlung von Basiswissen und Sensibilität
- Klare Verhaltensregeln
  
- Formulierungsvorschläge für Verhaltenskodex/Selbstverpflichtung
- Vorschläge für Regeln im Haus/Camp
- Regeln zum Umgang miteinander
- Vertragsgestaltung mit Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen

## 2. Personalverantwortung

### 2.3 Qualifizierung für Mitarbeitende (Teamer\*innen)

- Beschäftigte in ihrer Rolle als Schützensende stärken
- Handlungs- und praxisnahe Qualifizierung in unterschiedlichen Formaten
- Kollegialen Fachaustausch ermöglichen
- Trägerspezifische Bausteine des Schutzkonzeptes vermitteln
- Exemplarische Schulungskonzepte (unterschiedliche Formate)
- Anregungen zur Information der Beschäftigten
- Einzelne, ausgearbeitete Schulungsmodulare



## 2. Personalverantwortung

### 2.4 Informieren der Kooperationspartner und Dienstleister

- Partner über die eigene Haltung informieren
- Partner motivieren, sich mit dem Thema auseinander zu setzen
- **Vorschläge für ein Info-Schreiben an Partner**
- **Materialiste zur Weitergabe an Partner**
- **Vorschläge zur Beschreibung der eigenen Haltung**

## 3. Vorbereitung eines Reiseangebots

### 3.1 Risikoanalyse

- Die vielfältigen Erfahrungsräume und Möglichkeiten auf einer Reise bergen auch Risiken.
- Eine Risikoanalyse schärft den Blick für potentielle Gefahren und Angriffspunkte.
- Eine ausgiebige Analyse erleichtert gezielte Aktionen und Reaktionen.
- Erläuterung einer „Risikoanalyse“
- Checklisten und Leitfäden zu Analyse
- Übungen zur Reflektion und Vorschläge für Lösungsansätze

## 3. Vorbereitung eines Reiseangebots

### 3.2 Ansprechpersonen

- Ansprechperson für die Kinder und Jugendlichen vor Ort.
  - Vorhalten eines Sorgentelefon, einer Kummernummer o.ä.
  - Externer Kontakt für die Betreuerinnen und Betreuer
- 
- Tipps zur Etablierung einer Vertrauensperson vor Ort
  - Sammlung bundesweiter Sorgentelefone und Fachberatungsstellen
  - Benennung von Anlaufstellen für Betreuende
  - Liste mit namhaften Organisationen im Ausland (Europa)

## 3. Vorbereitung eines Reiseangebots

### 3.3 Notfallplan

- Schriftlich fixiertes Verfahren zum Vorgehen in Kinderschutzfällen und bei Verdacht auf sexuelle Gewalt.
- Regelungen zur Einbeziehung von Fachleuten bei der Einschätzung und Entscheidungsfindung.
- Notfall-Skills des Teams vor Ort: Grundkenntnisse in Krisenmanagement, medizinischer und psychologischer Erster Hilfe.
- Exemplarische Notfallpläne und Kriseninterventionen
- Kontaktliste zu ausgesuchten Notfall-Fachkräften
- Informationen zur psychologischen Erste Hilfe
- Vorlagen zur Dokumentation von Krisen und Notfällen

## 4. Programmgestaltung (vor Ort)

### 4.1 „Kinder stark machen“

- Partizipation stärkt Mädchen und Jungen.
- Achtung der persönlichen Grenzen und Hilfe in Notlagen.
- Funktionierendes Beschwerdeverfahren und allgemeine Rückmelde-möglichkeiten.
- Kinder und Jugendliche in ihren Wünschen, Ängsten und Bedürfnissen ernst nehmen.
- Beispiele für Möglichkeiten zur Umsetzung von Partizipation
- Hinweise zu Kinderrechten und Grundbedürfnissen
- Ideen und Anregungen für Beschwerde- und Rückmeldemöglichkeiten

## 4. Programmgestaltung (vor Ort)

### 4.2 Leitfäden

- Die Arbeit vor Ort verlangt unterschiedlichste Kompetenzen.
- In extremen Belastungssituationen ist dies eine enorme Herausforderung.
- Leitfäden zur Prävention, Intervention sowie Auf- bzw. Nachbereitung bieten eine hilfreiche Orientierung.
- Leitfäden und Checklisten zur Umsetzung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen
- Ideen und Anregungen zur Auf- und Nachbereitung von Fällen
- Tipps und Hinweise zur Einbindung externer Fachkräfte

## 5. Nachbereitung eines Reiseangebotes

### 5.1 standardisierte Auswertungen

- Die Auswertung ist Teil professioneller Angebote.
- Sie bietet Impulse zur Weiterentwicklung.
- Rückmeldungen müssen ausgewertet und in die Fortentwicklung der Konzepte einbezogen werden.
  
- Beispiele für Auswertungstools, z.B. i-eval
- Exemplarische Evaluationsbögen
- Anregungen zur Gestaltung von aktiven Auswertungsinstrumenten

## 5. Nachbereitung eines Reiseangebotes

### 5.2 konkrete Aufbereitung

- Angemessener Umgang mit Opfer, Täter, Angehörigen und allen direkt und indirekt Betroffenen.
- Es gibt ein Rehabilitationsverfahren mit professioneller Aufbereitung.
- Analyse der Bedingungen, die einen Vorfall ermöglicht haben.
- Risikoanalyse und Organisationsentwicklung werden kontinuierlich fortgeschrieben.
- **Informationen und Hinweise zum Rehabilitationsverfahren**
- **Kontakt zu externen Beratungsstellen**
- **Hinweise zur Fortschreibung der bestehenden Verfahren und Maßnahmen**



## Konkrete Angebote und Maßnahmen zur Umsetzung

- I. Mit DKSB und UBSKM abgestimmtes Schutzkonzept
- II. Qualifizierter Fachkräftepool
- III. Fachveranstaltungen ab Herbst 2017, z.B. Häusertreffen
- IV. Integration in bestehende Qualitätssysteme
- V. Bereitstellung von Materialien, Textbausteinen und Literatur
- VI. Entwicklung von Schulungskonzepten und Beratungsangeboten
- VII. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

*Man kann sexualisierte Gewalt nicht verhindern, aber man kann potentiellen Tätern und Täterinnen das Leben schwer machen und sich klar positionieren: Kein Raum für Missbrauch!*

Koordinationsstelle:  
transfer e.V.  
Grethenstr. 30  
50739 Köln

Tel 0221/9592190  
Fax 0221/9592193

[schmitz@transfer-ev.de](mailto:schmitz@transfer-ev.de)  
[www.transfer-ev.de](http://www.transfer-ev.de)